Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 7 (1931-1932)

Heft: 13

Artikel: Zum fünfzigsten Geburtstag von Hanns in der Gand

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat ✒ Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Schweizer Soldat" + Edité par la Société d'Edition „Soldat Suisse"
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par intérim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller, Brunngasse 18, Zürich 1

Erscheint jeden zweiten Donnerstag — Expedition und Administration (Abonnements et annonces) — Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Telephon 27.164 — Brunngasse 18, Zürich 1 — Postscheck VIII 1545

Abonnementspreis – Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.– pro Jahr (Ausland Fr. 9.–); sans assurance fr. 6.– par an (étranger fr. 9.–). **Insertionspreis — Prix d'annonces: 20 Cts.** die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum — la ligne d'un millimètre ou son espace; **80 Cts.** textanschließende **Streifeninserate,** die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum — Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Telephon 57.030 und 67.161 (privat)

Rédaction française: 1er Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève Téléphone 27.705

Zum fünfzigsten Geburtstag von Hanns in der Gand

Wer könnte sich mehr darüber freuen, als die Schweizer Soldaten, wenn der helvetische Troubadour in bester geistiger und körperlicher Frische das sechste Jahrzehnt seines Lebens antreten darf. Wie oft hatte der Sänger und feinfühlige Interpret der Volks- und Soldatenlieder aus allen unsern Sprachgebieten, in den Schulen und Kursen der Vor- und Nachkriegszeit seine heimatlichen Melodien ertönen lassen. Und ganz besonders werden sich unsere Milizen von 1914 bis 18 dankbar erinnern, welche tiefen Eindrücke die herzerquickenden Abende des Sängers und seiner Laute zurückließen. Aber auch bei allen möglichen andern Anlässen erfreute in der Gands Kunst seine Landsleute in Ost und West, in Nord und Süd. Viele Schweizerkolonien sowohl in den europäischen Staaten, als auch jenseits des Ozeans, vernahmen aus diesem Gesang und Saitenspiel die heißgeliebten Klänge der fernen Heimat. Das Hochgebirge mit Alpenrosen und Edelweiß, mit dem Sennenzug, Alphorn, Jodel und Herdenglockenklang, die grünen Weiden, Wiesen und Felder, die schäumenden Wasserfälle, die blauen Seen und Flüsse, die dunklen Wälder, das Abendgeläute des Kirchleins aus der Jugendzeit, hörten, sahen und empfanden sie in ihrem Innern und einmal mehr gelobten sie Treue dem weißen Kreuz im roten Feld.

Hanns in der Gand hat aber zudem noch eine große Zahl von Volks-, Soldaten- und Liebesliedern neu entdeckt, der Vergessenheit entrissen und Melodie und Text nicht nur gesungen, sondern in Buchform, jedermann zugänglich, herausgegeben. Dies bedeutet Heimatschutz in schönster und bester Form. Deshalb wünschen wir dem Jubilaren ein herzliches Glückauf zu einem weitern, ungetrübten Walten und Wirken auf seinem idealen Arbeitsgebiet.

A. O.

Etwas Psychologie

Von Hptm. A. Wick, Kdt. I/81

Wenn Soldaten von ihrer Dienstzeit erzählen, erzählen sie auch von ihren Führern. Sie erzählen, wen sie geliebt und wen sie gehaßt haben. Dabei entdeckt man, wie leicht verwundbar die Psyche des Soldaten ist und daß des Menschen Gedächtnis lang für erlittenes und kurz für getanes Unrecht ist. Ihre Liebe und ihr Haß gelten selten dem System, wohl aber der Persönlichkeit ihres Führers. Man ist erstaunt, wie der Soldat mit seiner einfachen Denkweise, ja sogar bei mangelhafter intellektueller Veranlagung, Besitz nimmt vom Wesen seines Führers, wie er ihn ablehnt oder annimmt. Wir beeinflussen die Truppe mehr durch das, was wir sind, als durch das, was wir sagen und tun. Es ist der Mensch in uns, der den Menschen erzieht. Der Einfluß, der nicht allein von unserm Wissen und Können abhängig ist, wird zu einer Macht, die eingreift in das Leben der Truppe.

Der Haß, den man gegen einen Menschen verspürt, überträgt sich auf alles, was mit dem betreffenden Menschen im Zusammenhang steht. Der Haß auf den Führer (als Arbeitgeber!) überträgt sich also bewußt oder unbewußt auch auf die Arbeit selbst. So ist vielfach das gute oder schlechte Verhältnis zwischen Führer und Untergebenen mitbestimmend für die Arbeitsqualität einer Truppe. Es gibt Menschen, die zu jeder Zeit und in jeder Situation dem Mitmenschen gegenüber den richtigen Ton, das richtige Wort finden. Güte und Strenge vereinigen sich in derselben Person. Man unterwirft sich ihr gerne. Das sind Führernaturen, denen man nicht so oft begegnet. Für die Mehrzahl ist es ein Problem, wie man eigentlich, ohne spezielle Talente auf diesem Gebiete, Erfolge erzielt. Der Nichtpsychologe stützt sich auf seine Erfahrungen und handhabt sie instinktiv, während der Psychologe eine bestimmte Methode zu Hilfe nimmt.

Wir müssen immer und immer wieder die Erkenntnis in uns erneuern, daß die taktischen Kenntnisse nicht allein den guten Führer ausmachen. Er muß über ein Maß Menschenkenntnis verfügen, das er sich in jahrelanger Erfahrung erworben hat. So wie ihn die Geschichte geschaffen hat, so ist auch seine Persönlichkeit. Diese Persönlichkeit muß fähig sein, seine Untergebenen als Individual- und Kollektivmenschen zu erfassen und zu erziehen.

Ueber die Erziehung im allgemeinen gibt es verschiedene Definitionen. Ich nenne eine: *Erziehung ist nicht Kampf, sondern liebevolle Hilfe.* So ist auch die Soldatenerziehung, also die Erziehung zum Kampf, nicht Kampf, sondern Hilfe. Erziehung ist kein Handwerk, keine Fabrikarbeit, sie ist eine persönliche Leistung. Die Tatsache, daß es keine Systematik der menschlichen Charaktere gibt, daß jeder Charakter als solcher einzigartig, einmalig ist, stempelt die Erziehung zum Problem. Es gibt Menschen unter Menschen. Die seelische Struktur eines jeden ist anders, oft vielfältig verwickelt, so daß man, zufolge der kurzen Ausbildungszeit, die Eigenart des einzelnen gar nicht, oder nur in kleinem Maße kennen lernt. Letzten Endes verlangt der Untergebene eine weitgehende Individualbehandlung auch nicht. Wenn es ihm aber einmal begegnet, daß der Führer sich nicht nur um sein äußeres Aussehen, sondern um seinen innern Zustand auch einmal interessiert, um seine Freuden und seine Schmerzen, dann wacht er dankbar auf.

Zwei Grundgefühle sind es, die das Erleben des Menschen färben: Das Gefühl der Unlust und das Gefühl der Lust. Diese Gefühle bringt der Soldat mit in den Militärdienst. Vielfach überwiegen die unlustbetonenden Gefühle. Sorgen und Lasten, Mangel an Selbstvertrauen, Schuldgefühle, usw., sind die Ursachen einer depressiven Einstellung. Die Umstellung zur Dienstlei-